

Calwer Wochenblatt

Nr. 123.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Oktober 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Wfl. 1,10
ins Haus gebracht, Wfl. 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Wfl. 1,25.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden

werden an die rechtzeitige Erledigung des ober-
amtlichen Gelasses vom 14. Sept. d. J. (Wochenblatt
Nr. 111) betr. die Einleitung der Jahresrechnung
der Gebäude und ihrer Zubehörenden erinnert.

Calw, den 14. Oktober 1899.

R. Oberamt.

Stv. Amtm. Münz, A. B.

An die Ortsbehörden.

Aus Anlaß eines Unfalles, welcher sich bei
Reistung von Frohdiensten zur Reparatur von
öffentl. Brunnen ereignete, hat sich ergeben, daß
über derartige Arbeiten von den beteiligten Gemeinden
keine Regiebau-Nachweisungen eingereicht werden; das
Gleiche trifft zu bezüglich der nicht durch Frohnen,
sondern gegen Tagelohn ausgeführten Brunnen-
arbeiten.

Da jedoch Brunnenarbeiten nicht zu denjenigen
Tiefbauarbeiten gehören, für welche die Gemeinden
bezw. die Amtskorporationen die Unfallversicherung
auf eigene Rechnung übernommen haben, solche viel-
mehr der Bauwerksberufsgenossenschaft zugeteilt
worden sind, so werden die Gemeinden hierauf auf-
merksam gemacht mit dem Anfügen, daß zutreffenden
Falls Nachweisungen über die Ausführung solcher
Arbeiten hieher vorzulegen wären.

Es dürfte sich für die Gemeinden empfehlen,
von der Bestimmung in § 29 des B. U. V. G. Ge-
brauch zu machen.

Calw, den 14. Oktober 1899.

R. Oberamt.

Stv. Amtm. Münz, A. B.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 15 Okt. Ein großartiges und
segensreiches Unternehmen, „die Wasserversor-
gung des nördlichen Schwarzwalds“
ist gestern zum Abschluß gekommen. Die meisten
unserer Schwarzwaldorte im Bezirk litten in trockenen
Sommern aus Mangel an Quellwasser unter fort-
währendem und drückendem Wassermangel und das
in den Seen befindliche Wasser war so schlecht, daß
einmal ein Bauer zu Oberbaurat Schmann sagte:
Wissen's zum Kochen wär's schon noch recht, aber's
Vieh fau's net.“ Dieser Uebelstand veranlaßte die
Gemeinden an die Regierung die Bitte zu richten,
es möge ihnen auch, wie den Ab-Gemeinden, die
B Wohlthat des Wassers zugeführt werden und es er-
hielt das Bauamt für das öffentliche Wasserversor-
gungswesen im Jahr 1893 den Auftrag, ein generelles
Projekt über eine Wasserversorgung des Schwarzwalds
auszuarbeiten und vorzulegen. Mehrere Jahre lang
zogen sich die Verhandlungen hin. Viele Gemeinden
wollten von der Sache nichts wissen, wie auch die
erste grundlegende Verhandlung in Calw am 26.
Juli 1896 bewies, bei welcher nach langer Debatte
nur 7 Gemeinden des Bezirks Calw und 4 Gemeinden
des Bezirks Nagold beitraten, während das Projekt
sich auf 81 Orte erstreckte. Das Werk ist nun fertig
und gestern eingeweiht worden. Das Wasser der
Leitung entspringt auf 500 m Meereshöhe einer
prächtigen Quelle aus dem bunten Sandsteinfelsen
bei der Kälbermühle; die Quelle spendet nachhaltig
22 Sekundenliter klarsten, reinsten Wassers; zur Ver-
sorgung der angeschlossenen Gemeinden ist nur die
Hälfte nötig. Die Wasserkraft liefert die rau-
schende große Enz und ist 100 Pferdekraften stark.
Quelle und Kraft wurden von der R. Forstverwaltung
um 25 000 M erworben. Von der Quelle wird
das Wasser 300 m hoch in das Hauptreservoir auf
dem Michelberg gepumpt. Das Reservoir hält 620 cbm
oder 2067 Eimer und dient zur Versorgung von

27 Gemeinden mit 6907 Einwohnern und zwar von
17 Gemeinden aus dem Oberamt Calw mit 4207
Einwohnern und von 10 Gemeinden aus dem Oberamt
Nagold mit 2700 Einwohnern. Angeschlossen an die
Wasserleitung sind nun die Gemeinden Azenbach,
Althalden, Alzenberg, Bergorte, Breitenberg, Hof-
stett, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler, Oberkoll-
wangen, Oberweiler, Röhrenbach, Sonnenhardt, Speß-
hardt, Würzbach, Zwerenberg, Oberried, Altensteig
Dorf, Beuren, Ebershardt, Simmersfeld, Ueber-
berg, Benden und dazu Ziegelhütte von Rothfelden.
Die Gesamtlänge der zur Verlegung gekommenen
gusseisernen Röhren, abgesehen von den Hauswasser-
leitungen, beträgt 90 km; Hauswasserleitungen, soweit
sie unter dem Boden sind, sind es zusammen 1200
mit 20 km Röhren. Alle baulichen Arbeiten konnten
mit wenigen Ausnahmen an Angehörige der Gruppe
vergeben werden. Die Kosten des gesamten Werkes
betrugen 900 000 M, wozu ein Staatsbeitrag von
280 000 M gereicht wurde. Die Leitung und Aus-
führung lag in den sachverständigen Händen des
Oberbaurats Schmann in Stuttgart. Die Aufsicht
über die Gruppenverwaltung des Bezirks Calw hatte
der um das Zustandekommen des Werkes so hoch-
verdiente Hr. Oberamtmann Boelter hier. Die
Einweihung und Uebergabe des großen Unternehmens
sah gestern in Anwesenheit des Staatsministers des
Innern v. Fischer statt. In Begleitung des
Ministers befanden sich Ministerialrat v. Roschaf,
Oberbaurat Schmann, Direktor v. Euting,
Oberamtmann Boelter von Calw, Oberamtmann
Ritter von Nagold. Dazu gesellte sich eine große
Zahl eingeladener Gäste. Die Besichtigung des Werkes
und eine Rundfahrt durch die beteiligten Orte fand
von Altensteig aus statt. Die Fahrt begann um
10 Uhr in der gewiß stattlichen Anzahl von 21 Ge-
fährten. Am Bahnhof überreichte der Minister dem
Vorstandenden des Gemeindeverbandes der Schwarzwald-
wasserversorgung Schultheiß Frey in Michelberg die

Feuilleton.

Neudruck verboten.

Der Schauspieler.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Aber er bereute trotzdem keinen Augenblick, sich so und nicht anders ver-
halten zu haben. Es war da ein Gefühl der Genugthuung in seinem Herzen,
das kaum hätte lebhafter sein können, wenn er in diesen zwei Stunden die
Spur des unbekanntes Mörders entdeckt und das geheimnisvolle Dunkel aufge-
hellt hätte, welches bis jetzt noch über dem Verbrechen lag. Mit merkwürdiger
Deutlichkeit erinnerte er sich des dankerfüllten Blickes, mit welchem Wällys von
Thänen verschleierte Augen einmal zu ihm aufgesehen hatten, und über diesem
Blick und diesen Augen, die so ganz denjenigen der Toten gleichen, vergaß er all-
gemach fast ganz, welche ernste Aufgabe ihn hierher geführt hatte und wie un-
wiederbringlich jede der ungenützt verstreifenden Minuten verloren war.

Da schredte ihn ein Poltern und ein Klirren hinter seinem Rücken aus
seiner Selbstvergessenheit empor. Er wandte sich in das Zimmer zurück und
unwillkürlich richtete sich seine statliche Gestalt krasser in die Höhe, während
die Züge seines Antlitzes einen beinahe harten Ausdruck annahmen. Der Mann,
beim er sich da gegenüber sah, war einst sein grimmigster Feind gewesen, und es
hatte wahrlich nicht den Anschein, als ob diese Feindschaft inzwischen auf einer
von beiden Seiten vergessen worden wäre.

Herr Rudolf Sieveling war von mittelgroßer, schwächlicher Erscheinung,
und die vereinte Kunst des Schneiders und des Friseurs hatten seinem Keufern

einen Anstrich von Eleganz gegeben, welcher den unangenehm brutalen Ausdruck
seines gelblichen, von Leidenschaften und Ausschweifungen bereits merklich ge-
zeichneten Gesichtes wohl vergessen lassen mochte, so lange er selbst darauf bedacht
war, den Schein der Bornehmheit in Haltung und Mienen zu bewahren. In
diesem Augenblick aber war es ihm darum offenbar nicht im mindesten zu thun,
denn wie er bei seinem ungestümen Eintritt rücksichtslos ein mit kostbaren Rippen
besetztes Tischchen umgeworfen hatte, schien er ganz und gar von dem Wunsche
erfüllt, irgend etwas zu zermalmen und zu vernichten. Seine Kleider waren in
Unordnung, wie wenn er in einem Anfall von Atemnot Rock und Weste aufge-
rissen hätte, in seinen Augen flimmerte eine fast tierische Wut, und seine Hände
waren zu Fäusten geballt.

Es war, als ob er den anderen mit seinen Blicken durchbohren wollte,
und da der Inspektor nicht gewillt schien, das Gespräch zu eröffnen, sagte er mit
heiser klingender Stimme: „Also Sie sind wirklich noch hier! Sie haben sich
das edle Vergnügen nicht verkagen können, mir persönlich diesen Schlag zu ver-
setzen, um sich mit eigenen Augen an dem Schauspiel zu weiden, wie ich unter
ihm zusammenbrechen würde. — Ausgezeichnet — in der That! Aber es ist
nichts dabei, das mich überraschen könnte. Ich wußte ja längst, daß Sie Ihre
Genugthuung auf andere Art zu nehmen pflegen, als Leute von landläufigen Ehe-
begriffen.“

Er suchte offenbar geistlich nach den giftigsten, verletzenden Worten,
und der Ton, in welchem er sprach, war fast noch beleidigender als die Rede
selbst. Der Beamte aber wich nicht um eines Haares Breite von der ruhig
folgen Haltung ab, die er nach Ueberwindung der ersten heißen Wallung ange-
nommen hatte.

„Da ich in meiner Eigenschaft als Kriminalbeamter und in dienstlichem

goldene Medaille des Friedrichsordens. Der erste Ort, der von der zahlreichen Festgesellschaft besucht wurde, war Ueberberg. Dieser, wie auch die andern Orte waren festlich geschmückt, Ehrenportien mit sinnigen Inschriften, die aufgestellten Vereine und die Schuljugend, die Ortsvorst her und Pfarrer begrüßten teils mit Rede teils mit Gesang den Minister und die übrigen Festgenossen. In Eitmannweiler wurde bei Faust zum grünen Baum ein feines Gabelbratstück eingenommen. Originell war eine Inschrift an dem bekannten Gasthaus, die mit den Worten ausklang: „Wenn i mei' Wei'le pantsche thät, no thät i net so grota.“ Von Eitmannweiler ging es nach Simmersfeld (festliche Begrüßung, Erfrischung im Hirsch), dann nach Michelberg, (Begrüßung durch Gesang der Schuljugend unter Leitung von Lehrer Florus, Drei schön geschmückt) und hierauf nach Achthalten (ebenfalls Begrüßung durch die Schuljugend), weiter nach Zwerenberg, (Ueberreichung der goldenen Medaille an Schulheiß Wolf, Ansprache von Pfarrer Fischer, Gesang der Schüler unter Leitung von Lehrer Weg) und sodann nach Neuweiler, welcher Ort sich ganz besonders zum Empfang der hohen Gäste geschmückt hatte. Der Liederkreis sang ein dankbarst aufgenommenes Willkommlied, worauf Pfarrer Binder eine kernige Ansprache hielt. An dem Mittagessen im Saal beteiligten sich eine große Zahl von Festgenossen. Das vorzügliche Mahl, das erst um 1/5 Uhr stattfinden konnte, war gewürzt durch eine schöne Zahl von inhaltvollen Reden und Toasten. Hr. Excellenz ergriff zuerst das Wort um in schwungvollen Worten der liebevollen Fürsorge des Landesvaters zu gedenken, mit einem Hoch auf Seine Königliche Majestät schließend; sodann dankte Hr. Schulheiß Frey Sr. Excellenz für seine Anwesenheit an dem heutigen Festtage und des dadurch besiegelten Wohlwollens der K. Staatsregierung; Hr. Oberamtmann Voelter toastete auf den so sehr um den Gemeinde-Verband verdienten Ministerialrat von Mosthaf, Hr. Oberamtmann Ritter als eifrigen Mitarbeiter an der Sache; neben weiteren Toasten der Hh. Oberbauat Schmann, Oberamtmann Voelter etc., gedachte Hr. Stadtschulheiß Haffner des anwesenden Hrn. Oberamtmann Lang von Rottenburg, der als Vater des Gedankens der gemeinschaftlichen Versorgung unserer Schwarzwaldburggemeinden vollen Anspruch auf Bewahrung eines guten Angebens im Calwer Bezirk habe. Zur Feier des Tages war von Hrn. Oberlehrer Dengler hier ein Begrüßungsgebißt eingelaufen. Um 7 Uhr drangen die hohen Gäste auf, um über Calw nach Stuttgart zurückzulehren. In allen Orten, durch die die Rundfahrt ging, waren die Bewohner festlich geschmückt und in gehobener Stimmung über das überaus gelungene Werk. Der Minister war hoch erfreut über den festlichen Willkomm, über das herzlich entgegenkommen, das ihm überall dargebracht wurde und er schied mit den besten Eindrücken von den biederen Schwarzwaldbewohnern. Er betonte, daß der Empfang den er gefunden, so recht von Herzen gekommen und ge-

drungen sei und er werde diese Rundfahrt, bei der er so tiefen Einblick in den dankbaren und aufrichtigen Sinn des Schwarzwaldbewohners gewonnen habe, nie vergessen. Aber auch die Bewohner zeigten sich äußerst dankbar für den Besuch des Ministers und für die anerkanntswerte Unterstützung durch die Regierungsbehörden. So wird dieser Tag den beteiligten Orten, die nun einer großen Wohlthat für immer teilhaftig werden, gewiß unvergesslich bleiben und das verdienstvolle Wirken des Hrn. Oberamtmann Voelter hier in der Geschichte der Gemeinden dauernd verzeichnen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königliche Majestät haben am 13. Okt. d. J. dem Vorsitzenden des Gemeindeverbandes der Schwarzwaldbewohner Schulheiß Frey in Michelberg, Gemeinde Bergorte, Oberamts Calw, und dem resignierten Schulheiß Wolf sen. in Zwerenberg, Oberamts Calw, sowie dem Schulheiß Rapp in Ueberberg, Oberamts Nagold, je die Verdienstmedaille des Friedrichsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Stuttgart. Im Mittelgang der Halle des Hauptbahnhofes Stuttgart ist ein Fernsprech-Automat aufgestellt worden, welcher vom 16. Oktober d. J. an während der ordentlichen Telephonstunden zum Verkehr mit den Telephontheilnehmern in Stuttgart, Cannstatt, Degerloch, Fellbach, Feuerbach, Unterföhring, Vaihingen a. d. Filbern und Zuffenhausen von Jedermann benützt werden kann. Die Gebühr für ein Gespräch von 5 Minuten Dauer beträgt 10 J. Die Gebrauchsanweisung ist an dem Automaten angebracht.

Cannstatt, 13. Okt. Nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden verschied gestern Abend infolge eines Schlaganfalls Herr Oberst a. D. von Ader. Dem es vergönnt war, mit dem Dahingegangenen in den langen Jahren seines Aufenthalts in unserer Stadt in Berührung zu kommen, der wird sich stets gerne seines liebenswürdigen freundlichen Wesens erinnern und in ihm einen Mann betrauern, der der großen Hochachtung, die ihm von allen Seiten entgegen gebracht wurde, würdig war. v. Ader war ein Mann von regem Geist und nie ruhendem Schaffensdrang und hat sich bis in die letzten Tage hinein besonders mit statistischen Studien befaßt. — Auch uns war er seit Jahren ein geschätzter Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Ueber seine militärische Laufbahn wird uns Folgendes berichtet: Oberst a. D. v. Ader wurde am 21. Februar 1822 in Calw geboren. Zum Militär ausgehoben trat er am 1. März 1843 in das damalige Artillerie-Regiment ein. Am 11. Juli 1848 zum Leutnant ernannt, wurde er 1855 Oberleutnant, 1859 Hauptmann. Den Feldzug 1866 machte er als 2. Hauptmann der 6. Jügbatt. (Rothmann) mit und nahm mit dieser Anteil an den Gefechten bei Zmpfingen und Gerchsheim am 24. und 25. Juli, sowie an dem Artilleriegefecht bei Würzburg am 27. Juli. Im Kriege 1870/71 führte er die 4. Batterie des württ. Feldart.-Regts. und zeichnete sich an deren Spitze besonders in den Gefechten bei Bataucourt am 31. August und am Mont Reilly am 30. November 1870 aus. Mit dem württ. Militärverdienstorden und dem eisernen Kreuze dekoriert, kehrte v. A. ins Vaterland zurück. Im September 1871 zum Major ernannt, übernahm v. A. das Kommando über das

neueformierte württ. Trainbataillon Nr. 13, welches er bis zu seiner Pensionierung im Juni 1880 führte. Den großen und vielseitigen, auch organisatorischen Aufgaben, welche in dieser Dienststellung an ihn herantraten, ist v. A. vermöge seiner reichen Dienst-erfahrung, seiner Umsicht und Thakraft, seiner unermüdblichen Arbeitslust und Pflichttreue in hervorragender Weise gerecht geworden. Wie seiner Zeit seine Thätigkeit im Felde, so fand auch dieses sein Wirken die Anerkennung seines Königs, der ihn 1875 mit dem Ehren-Ritterkreuz des Kronordens und bei seinem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand 1880 mit dem Komturkreuz des Friedrichsordens auszeichnete. Mit v. A. ist ein im Krieg und Frieden hochwachteter Offizier, ein charaktervoller und vortrefflicher, allseitig Hochachtung und Vertrauen genießender Mann aus dem Leben geschieden, welchem alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren werden. (Cannst. Ztg.)

Eßlingen, 12. Okt. Heute vormittag hat sich der etwa 52 J. alte Oberwachmeister Schneider dohier in den Weinbergen der Oberhalbde erschossen. Der Verstorbenen war zuletzt als Stationskommandant in Wangen thätig und erfreute sich allgemeiner Achtung.

Nedarsulm, 13. Okt. Mit der Lese des Frühgewächses wird jetzt begonnen. Die allgemeine Weinlese schließt sich hieran an. Von anfangs nächster Woche ab kann Weinmost gefaßt werden. Nach dem Stand der Trauben und ihrer Reife wird die Qualität des neuen Weines eine gute. Auf pünktlichste Auslese wird streng gesehen. Einige Räufe sind abgeschlossen, feste Preise aber noch nicht bekannt.

München, 14. Okt. Heute nachmittag stürzte infolge zu scharfer Untergrabung das Hintergebäude eines Hauses in der Gabelsbergerstraße ein. Dem Baummeister wurden beide Füße abgeschlagen, ein Arbeiter wurde schwer, zwei leicht verletzt. Nach Angabe des Poliers sollen noch zwei Arbeiter unter den Trümmern begraben liegen.

Dresden, 14. Okt. Die Dresdener Neuesten Nachrichten veröffentlichten einen Brief des Obersten Schiel, des bekannten Führers des deutschen Frei-Corps in Transvaal. In diesem Briefe führt Oberst Schiel aus, Transvaal sei soden im Begriff gewesen, Deutschland das Protektorat über Transvaal anzutragen. Als England hiervon Kenntnis erhielt, betrieb es die Kriegs-Vorbereitungen auf das eifrigste, um das Zustandekommen dieses Protektorats zu hintertreiben. Hierin ist also nach Schiel's Auslassungen der eigentliche Grund des Krieges zu erblicken.

Berlin, 14. Okt. Gegenüber der von den Dresdener Neuesten Nachrichten veröffentlichten Aeußerung des Obersten Schiel erklärt die Post, daß die afrikanische Republik bisher nie das Verlangen geäußert habe, sich unter das Protektorat einer Macht zu begeben. Im Gegenteil, sie sei stets darauf bedacht gewesen, ihre volle Unabhängigkeit zu wahren und grade dieses Bestreben sei es, welches in erster Linie den Zusammenstoß zwischen Groß-Britannien und Transvaal herbeigeführt hat.

Berlin, 13. Okt. Aus England kommt eine sensationelle Nachricht über die angebliche Niedermetzelung einer deutschen Expedition in Kamerun.

Auftrage hier stehe, habe ich keine Veranlassung, mich gegen den unsinnigen Vorwurf zu verteidigen, welchen Sie da gegen mich erheben. Auch wäre es wahrhaftig am wenigsten angebracht, einen alten persönlichen Zwist auszutragen oder Gelegenheit zu neuem zu suchen. Ich beklage das schwere Geschid, von welchem Sie getroffen worden sind —“

Durch die kühle Gelassenheit nur noch mehr gereizt, fiel ihm Sieveling mit schneidenden Hohn in die Rede: „Sie beklagen es — o, in der That, das ist sehr freundlich von Ihnen, und ich bin Ihnen durch Ihre Teilnahme von Herzen verbunden. Wissen Sie auch, Herr, daß ich nur den Mut bewundere, mit welchem Sie mir nach allem, was zwischen uns geschehen ist, dergleichen zu sagen wagen, einen Mut, den Sie sich übrigens erst neuerdings erworben haben müssen, da Ihnen von dieser Tugend früher meines Wissens herzlich wenig innewohnte.“

Normann atmete tief auf, aber er blieb auch dieser neuen Beschimpfung gegenüber Herr seiner selbst.

„Wenn Ihnen meine Teilnahme nicht erwünscht ist, wird es mir nicht in den Sinn kommen, sie Ihnen aufzudrängen. Aber Sie müssen dem Beamten schon gestatten, was Sie dem Privatmanne vielleicht verbieten dürften. Ihre Gattin ist das Opfer eines Verbrechens geworden, und der traurige Fall hat darum für uns ein anderes als ein rein menschliches Interesse. Es ist die Pflicht der Behörden, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen, und da es ihm nach seiner That leider gelungen ist, im Schutze der Dunkelheit zu entkommen, gilt es für uns, seine Spur so rasch als möglich aufzufinden. So gern ich Ihren Schmerz respektieren und Sie von meiner Gegenwart befreien möchte, muß ich doch meiner Pflicht gehorchen und Ihnen einige Fragen vorlegen, deren Beantwortung uns vielleicht auf die rechte Fährte bringen kann.“

„Ein Verhör also? — Und Sie sind es, der mich inquiriert? Nur, immerzu! — Spielen wir die Posse meinewegen zu Ende! Am effektivsten wäre es jedenfalls, wenn Sie mich für den Mörder meines armen Weibes erklären und mich kraft Ihrer Nachvollkommenheit auf der Stelle verhaften. Das würde wenigstens ein pikantes Schauspiel abgeben für diejenigen, welche unsere früheren Beziehungen kannten.“

„Ich habe vorläufig keinen Anlaß, etwas derartiges zu thun, da es bisher noch an jeglicher Vermutung in bezug auf die Person des Verbrechers fehlt. Sind erst einmal sichere Fingerzeige vorhanden, so wird mich weder das Verlangen nach einem pikanten Schauspiel, noch die Furcht vor einem solchen abhalten können, meine Pflicht zu thun. Ist Ihnen bekannt, um welche Stunde Ihre Gattin das Haus verließ und wohin sie sich zu begeben gedachte?“

Rudolf Sieveling fuhr mit der bebenden Hand rücksichtslos durch das schön frisierte Haar. Es mußte ihn eine gewaltige Selbstüberwindung kosten, dem anderen leidlich ruhig Rede zu stehen.

„Nein, ich weiß nichts davon!“ rief er endlich rauh hervor. „Ich war länger als 12 Stunden von meiner Wohnung abwesend, und ich kann darum nicht ahnen, was sich inzwischen hier zugetragen hat.“

„Aber es wird Ihnen vielleicht bekannt sein, ob Ihre Frau öfters derartige abendliche Spaziergänge unternahm. Da kein eigentlicher Verkehrsweg an dem Ort vorüberführt, an welchem das Verbrechen geschah, so ist es von Bedeutung, festzustellen, auf wessen Veranlassung oder in wessen Begleitung sie sich beim Einbruch der Nacht an eine so abgelegene Stelle begeben.“

(Fortsetzung folgt.)

In hiesigen maßgebenden Kreisen ist jedoch von einer solchen Angelegenheit nichts bekannt. Man zweifelt die Richtigkeit der Meldung an und ist der Ansicht, daß der Gouverneur von Kamerun zweifellos von einem Ereignisse von solcher Tragweite Kunde erlangt und auf telegraphischem Wege der Reichs-Regierung davon Mitteilung gemacht hätte.

Berlin, 14. Okt. Ueber die angebliche Niedermegehung einer deutschen Expedition in Kamerun liegen auch heute an den hiesigen amtlichen Stellen, an welche Meldungen darüber zu richten wären, keine solche vor.

Berlin, 14. Okt. Der Post zufolge verlautet, daß als Oct der Zusammenkunft des Zarenpaars mit dem deutschen Kaiserpaar auch Potsdam in Frage kommt.

Berlin, 14. Okt. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich heute vormittag auf kurze Zeit nach Baden-Baden begeben.

Haag, 13. Okt. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht eine Korrespondenz, nach welcher die holländische Regierung bei der russischen, französischen und deutschen Regierung Schritte gethan habe, um dieselben zu veranlassen, die Vermittlung zur Schlichtung des Konfliktes zwischen England und Transvaal zu übernehmen. Rußland habe abschlägig geantwortet unter dem Hinweis, daß ein Krieg Transvaals mit England der russischen Politik nicht im Wege stehe. Frankreich habe gleichlautend geantwortet. Es erklärte, je mehr Verwicklungen England sich zuziehe, desto besser sei es. Nur Kaiser Wilhelm soll sich bereit erklärt haben, einzugreifen. Er habe indeß darauf hingewiesen, daß dazu noch nicht der geeignete Moment gekommen sei.

Amsterdam, 13. Okt. Die Preise der Lebensmittel in Johannesburg und Pretoria steigen täglich. Die arbeitenden Klassen leiden ganz besonders darunter.

Amsterdam, 15. Okt. Nach Meldungen hiesiger Blätter rekrutiren die Engländer Reiter aus dem Betschuna-Lande, um sie im Kriege gegen Transvaal zu verwenden.

Paris, 13. Okt. Der Ratin erhält aus London eine Zuschrift, wonach sich unter der Munition, welche für Südafrika bestimmt ist, auch eine große Anzahl Dum-Dum-Geschosse befinden.

London, 13. Okt. Der von Calais kommende Kanaldampfer „Victoria“ stieß heute früh bei der Einfahrt in den Hafen von Dover mit dem Frachtdampfer „Elwid“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Die Passagiere wurden gelandet. Der Dampfer „Wille Doore“, welcher gestern um

Mitternacht von Ostende nach Dover abging, erlitt mitten im Kanal schweren Maschinenschaden und mußte umkehren.

London, 13. Okt. Im auswärtigen Amt traf heute mittag ein Ministerrat statt. Die seit vorgestern herrschende Begeisterung hat sich bedeutend gelegt, da man überzeugt ist, daß die englischen Truppen vor der Hand einige Niederlagen erleiden dürften und die Offensive nicht vor Ende Dezember ergriffen werden kann. Die im Kriegsministerium eingelaufenen Meldungen schätzen die Zahl der kampfbereiten Buren auf 25000. Der englische Heerführer giebt zu, daß diese Truppen vortheilhaft bewaffnet und ausgezeichnete Schützen sind, kritisiert dagegen die mangelhafte Organisation der Kavallerie und das ungenügende Feld-Artillerie-Material. Der Generalstab wird gegen die Zahl der Buren eine doppelte Anzahl Engländer ins Feld stellen, so daß ein endgiltiger Sieg der Engländer unausbleiblich sein dürfte. Es sind augenblicklich 52000 Mann zur Einschiffung bereit und die Regierung beabsichtigt außerdem noch die Mobilisation eines weiteren Armeecorps.

London, 14. Okt. Der in London eingetroffene Vorkämpfer der Station Albertino, welche von den Buren eingenommen ist, erklärt, die Vereinigung der Truppen Transvaals mit denen des Oranje-Freistaates habe bereits stattgefunden.

London, 15. Oktober. Die gestrigen Abendblätter brachten die Meldungen von einem großen Siege bei Ladysmith, wo 2000 Buren gefallen, aber fast keine englischen Verluste zu verzeichnen sein sollten. Die Nachricht war ein Lösen-Manöver, welches auch enormen Einfluß auf die Börse hatte.

London, 15. Okt. Eine Bestätigung der Blättermeldung von einem großen Siege der Engländer bei Ladysmith ist bis zur Stunde noch nicht eingelaufen. Auch das Bankhaus Rothschild demotiert bereits die Meldung, daß es eine Depesche über einen englischen Sieg erhalten habe. Andererseits hat das Gerücht, wonach General White Ladysmith infolge der Uebermacht der angreifenden Buren habe räumen müssen, die hiesige Bevölkerung in lebhafter Aufregung versetzt.

London, 15. Okt. Das spätrliche Einlaufen der Nachrichten aus dem Kaplande ruft große Besorgnis hervor. Sowie es scheint aber festzustellen, daß die Buren die vollständige Herrschaft über Natal gewonnen haben.

Pretoria, 13. Okt. Man erwartet für heute oder morgen die Proklamirung des Belagerungszustandes nicht nur für Pretoria, sondern auch für sämtliche Plätze Transvaals. — Der Wortlaut des

Ultimatums, welches am vergangenen Montag dem britischen Vertreter Greene überreicht worden ist, wurde an den Mauern von Pretoria angeschlagen und zugleich Befehl gegeben, daß das Ultimatum auch in den anderen Städten der beiden Republiken angeschlagen werde.

Bloufontein, 13. Okt. Präsident Steijn erließ einen Aufruf an die Burghers worin er sie auffordert, der Schwesterrepublik Hilfe zu leisten bei dem Widerstand gegen den Angriff eines skrupellosen Gegners, welcher schon lange nach einem Vorwand suche, um die Afrikaner zu vernichten. Die Proklamation macht die britischen Unterthanen darauf aufmerksam, daß sie bis nächsten Samstag nachmittag 6 Uhr den Freistaat zu verlassen haben; doch werden Erlaubnisheine zum Aufenthalt aufgestellt.

Transvaal. An der westlichen Grenze haben die Buren einen englischen Eisenbahnzug weggefangen. Das Kriegsamt in London erhielt darüber vom Oberkommandierenden in Kapstadt folgende Depesche: Ein gepanzertes Zug mit zwei Siedenspündergeschützen, der von hier nach Mafeking abgefaßt worden ist, wurde in der letzten Nacht bei Kraaipan angegriffen. Augenscheinlich wurden die Schienen entfernt, so daß der Zug entgleiste. Die Buren richteten eine halbe Stunde lang Geschützfeuer auf den Zug und nahmen ihn sodann. Die telegraphische Verbindung nach Mafeking ist in Kraaipan unterbrochen. Die beiden Geschütze gehörten der Kapkolonie und waren leichte Geschütze alten Modells. Alle Personen, welche in dem Zug sich befanden, wurden gefangen genommen, den Lokomotivführer ausgenommen. Nach der „Evening News“ wurde der Zug in die Luft gesprengt. Fünfzehn englische Soldaten wurden dabei getödet.

— Auf der allgemeinen Ausstellung für Haus und Küche in Frankfurt a. Ober erhielt die Maggi-Gesellschaft in Berlin (Fabrik in Singen, Baden) die Goldene Medaille als höchste Auszeichnung und einen Ehrenpreis für hervorragende Leistungen.

Reklameteil.

Wer Seide braucht verlange Muster von der **Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlich, Großherzoglich und Herzoglich Hoflieferant. **Spezialität: Brautkleider.** **Musterlager: W. Bender, Calw.**

Amthige Bekanntmachungen.

Die Rechnung der ev. Kirchenpflege Calw pro 1898/99

ist zur Einsicht der Kirchengenossen im Amtszimmer des Unterzeichneten vom 17.—21. Oktober aufgelegt.

I. ev. Stadtpfarramt.
Dekan Ross.

Rattenburg.

Marktstandplatzverpachtung.

Die Pachtdauer der Marktstandplätze ist abgelaufen, weshalb dieselben auf weitere 3 Jahre, vom Herbstmarkt 1899 bis Pfingstmarkt 1902 incl. gegen Vorauszahlung des Pachtgelds auf die ganze Pachtdauer, wie folgt zur Verpachtung kommen:

am Samstag, den 4. November d. J., nachm. 2 Uhr,
a. die Plätze der Handelsleute mit bedeckten und unbedeckten Ständen,
b. die Plätze der Hafner und Geschirrhändler, vom Silberthor bis zur oberen Redarbrücke,

am Markttag, — Montag, den 6. Nov. d. J., von morgens 1/8 Uhr an:

c. alle noch übrigen Plätze, insbesondere die der Schuhmacher im Stadtteil Ehingen, der Küfer und Kübler beim Waldhorn u. s. w.

Die Bodenraumpachttag beträgt für 1 Jahr:

- 1. von bedeckten Ständen bei
 - 4,50 m Länge 5 M — S,
 - 2,20 " " 3 " — "
- 2. von unbedeckten Ständen bei
 - 4,50 m Länge 3 M — S,
 - 2,20 " " 2 " — "
 - 2 " " 1 " — 50
 - 1 " " 1 " — "
- 3. von den Plätzen der Geschirrhändler, Hafner und Kübler: für je 1 m Länge 25 S.

Die Tiefe der einzelnen Plätze ist von der freien Passage abhängig und wird im Zweifelsfalle von polizeiwegen festgestellt.

Die Jahrmärkte-Ordnung bestimmt, daß die Plätze auf Wunsch den seitherigen Inhabern, wenn sie dies rechtzeitig beantragen, gegen Vorauszahlung der Bodenraumtaxe auf 3 Jahre zugewiesen werden und daß es den eingewiesenen Geschäftleuten, welche an Jahrmärkten Verkauftstellen halten, zusteht, die vor ihren Lokalen befindlichen Plätze vor anderen um die Taxe zu pachten. —

Um das Verfahren an den Pachttagen zu kürzen, wollen diesbezügliche Anträge evtl. unter Vorlegung der letzten Pachtquittung und Bezahlung des Pachtgelds auf die nächstfolgenden 3 Jahre bis spätestens Freitag, den 3. November d. J., anher gestellt werden.

Afsterpachte sind verboten; doch darf ein fremder Pächter, der an einem Jahrmarkt nicht kommen kann, einen anderen Handelsmann, der gleiche oder ähnliche Waren führt, für sich den Platz einnehmen lassen. Dieser hat keine Berechtigung durch Vorzeigen der auf den wirklichen Pächter ausgestellten Pachtquittung nachzuweisen.

Alle anderen Verkäufer und Schaukeller, welche sich ihren Platz nicht durch Pacht von der Stadtpflege gesichert haben, müssen an den Gefäll-einziehern 1/2 des Satzes der Bodenraumtaxe für jeden Markt bezahlen.

Schließlich wird noch erwähnt, daß der Jahrmarkt nur 1 Markttag umfaßt und daß das Feilbieten außer diesem Tag als Wanderlager angesehen und zu versteuern ist.

Gegen Zuwiderhandelnde wird vom Rgl. Kameralamt wegen Wanderlagersteuergefährdung eingeschritten.

Den 12. Oktober 1899.

Stadtpflege.
Gerte.

Gorheim O. A. Vaihingen.

Die Weinlese



hier nimmt am 16. Oktober ihren Anfang. Die Qualität und Quantität übertrifft die des Vorjahrs. Infolge Besprengens und Schwefelns der Rebhölzer ist der Stand der Weinberge mit wenig Ausnahmen ein schöner und besserer als vielfach auswärts vermutet wird. Frühgewächs verkauft zu 145 M pr. 3 hl. Gemischt Gewächs noch kein Preis. Erzeugnis ca. 1800 hl. Käufer sind eingeladen.

Den 11. Oktober 1899.

Schultheiß Hoernlen.

Revier Hofreit.
Bestellungen auf Forchen (auch
Fichten) Pflanzen für nächstes Früh-
jahr wollen in Bälde gemacht werden.
Auch sind schöne verholzte Eschen
abzugeben.

Calw.
Die Erben des † Jakob Sprenger,
Traubenwirts hier, bringen ihr drei-
stöckiges

Wohnhaus

an der oberen Marktstraße, mit ding-
licher Schindwirtschafsgerechtigkeit
zur Traube (Brandverf.-Anschlag
10,000 M), am
Donnerstag, den 19. Okt. 1899,
vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zur ersten
Versteigerung.

Den 12. Oktober 1899.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Gehingen.

Farrenverkauf.

Nächsten Freitag,
20. d. M., mittags
1 Uhr, werden auf
dem Rathaus zwei zum
Schlachten taugliche Farren verkauft.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

1500 Mark

werden gegen gute Pfandsicherheit auf-
zunehmen gesucht. Von wem, sagt die
Red. ds. Blattes.

Baumaterialien.

Unterzeichnetem empfiehlt sein Lager
in feils frischem

- Portlandcement,
in Steinzeug-
und Cementröhren,
Thonplättchen,
Doppelsalzziegeln,
Dachpappe,
Schwemmsteinen,
Maschinenmetersteinen
und Gluckern

bei billigster Berechnung.

Fr. Gehring.

Dungkalk

(Muschelkalk)
empfiehlt
Gottlieb Eitel.

Mostäpfel.

Heute und in den nächsten Tagen sind auf dem Bahn-
hof die letzten hessischen Mostäpfel zu haben.

D. Herion.

Außer meinen bekannten feinen rohen und gebrannten Café's
empfehle ich einen kräftigen, wohlgeschmeckenden

Java Perl-Café

zu Mk. 1. 20
das 1/2 Kilo.

Emil Georgii, Calw,
Telephon 16.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Berantwortlich: Paul K. Hoff in Calw.

Knochenmehl Thomasmehl

ist eingetroffen.
E. Georgii.

Mostäpfel!

Dienstag oder Mittwoch trifft noch
ein Waagen österreichischer, saurer
Mostäpfel ein und nimmt Bestellungen
entgegen

R. Hauber.

Kleinere Bierfäßchen

gibt kauf- und leihweise ab
die Sacht'sche Brauerei.

Monatfrau

oder Mädchen, welches zu putzen ver-
steht, wird gesucht von
Frau E. Sildebrand,
Bischoffstr. 499 I Tr.

Kindsmädchenstelle.

Für tagelänger wird ein Mädchen im
Alter von 15-16 Jahren zu einem
Kinde gesucht. Von wem, ist zu erfragen
im Compt. d. Bl.

Ein tüchtiger

Sahrknecht

findet gute, dauernde Stelle bei
E. L. Wagner,
Erntmühl.

Ein einfach möbliertes

Bimmer

ist sogleich oder bis 1. November an
einen soliden Herrn zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Geld-Offert.

Per sofort und auf Mar-
tini cr. habe ich auf gute,
erste Pfandsicherheit Gel-
der in allen Beträgen zu mäßi-
gem Zinsfuß anzuleihen, auch
kaufe ich feils

Güterzieler

gegen geringen Rabatt. Gef. Zusen-
dung von Informatioscheinen und bezüg-
lichen Kaufbuchauszügen steht entgegen

C. Pfannenschwarz,

Immobilien- u. Hypotheken-Bureau
in Stuttgart,
Bogelfangstraße Nr. 18 I.
Telephon 3791.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in französischer und englischer Sprache und Handels-
korrespondenz beginnt am Dienstag, den 17. Okt., und derjenige im
geometrischen Zeichnen am Mittwoch, den 18. Okt., je abends 8 Uhr.
Das Schullokal für letzteren Unterricht befindet sich im Mädchenschulhaus.

Der Vorstand.

Winzer-Verein Heudelheim (Pfalz).

Verkauf von
naturreinem Most und Wein
unter Garantie.



Konventionalstrafe gegen Fälscher: 200 M.
Der Herbst endet bis 18. Oktober.

Die Vorstandschaft:
J. Klein.

Die Hoffnung

lange zu leben, findet man bei den meisten Menschen, nicht
aber das Bestreben, ihrer Gesundheit zu dienen!

So frühnen Viele dem Genuß des Bohnenkaffees,
obgleich sie wohl wissen, daß er ihrem Körper schadet. —
Deshalb sollte Jeder, der zu seinem körperlichen Wohl-
befinden beitragen will, nur Rothreiner's Kneipp-Malkaffee
verwenden, der mit Geschmack und Geruch des Bohnen-
kaffees versehen, als dessen bester und gesündester Ersatz,
schon in weitesten Kreisen in Gebrauch ist.

Sicheres, einfaches, unschädliches und billiges Mittel zur

Förderung der Gärung des Obstmostes

sowie Schutz gegen vorkommende Krankheiten, als Schwarz- oder Zä-
werden. Ebenso empfehle meinen

Süßbrand (Gewürzschwefel)

neben genauen Gebrauchsanweisungen.

Xaver Riede, Küfermeister,
Heilbronn, Gartenstr. 24.

Mariazeller Magentropfen



unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel
vortrefflich wirksam bei Krankheiten des Magens, bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens, Abtriebskräften, Nerven,
Blähung, sauren Aufstößen, Gähren, übermäßiger
Schleimproduktion, Sodbrennen, Magenkrampf,
Häufelbildung oder Verstopfung. — Auch bei Kopfweh,
falls es vom Magen herrührt, Leberleiden des Magens mit
Speien und Erbrechen, Würmer-, Leber- und Hämorrhoi-
dalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller
Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen bezeugen.

Preis einer Flasche lautet Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche Mk. 1.00.
Central-Versand durch Apotheker Carl Bracky, Kutsche „Zum König von
Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:
in Calw: Alto Apotheke, in Liebenzell: Karl Mohl,
in Teinach: Jul. Kopp.

Verrichtungsverschrift. Kalb-, Ferkel-, Ferkel-, Gänse-, von jedem ein und besterlei Gem.,
welches groß portions in 1000 Gm., abgemessen, innerhalb 3 Tage (Nahrung nicht aufgeben),
jedem Liter 500 Gm. abgibt. In dem le gemessenen Maßstab werden 10 Gm., 1 Liter
Menthol, Pfeffer, rothes Gerbstoff, Kalium-, Natrium-, Natrium-, Natrium-, Natrium-
besteht aus 1000 Gm., abgemessen, innerhalb 3 Tage (Nahrung nicht aufgeben), jedwem gut
gegründet und klar. Produkt 100 Gm.

